

men wurde. Als Gabe nahmen weiter laut „M. T.“ an der Jagd teil die Herren General von Weyden, Oberleutnant von Winter, Graf von der Schulenburg, Kreis-
hauptmann von Großhau-Sachsen, Herr von
Leuterbach, Oberleutnant Hauptmann Dr. Wilmann,
Godehahn, Major von Hill, Major Dr. Gollig, Dresden,
Ordnungsrat Bach, Herrschel, Konsul von
Gegen 4 Uhr fand die Jagd ihren Abschluss. Die Strecke
betrug rund 14 Hahn, 20 Hasen, 120 Hasanen und 27
Kunzchen. Nachdem Seine Majestät mit dem Jagdgeschloß
das Tier im Schloß zu Seuffth eingekommen
hatte, erfolgte kurz vor 8 Uhr die Rückreise im Auto
nach Dresden.

— Zur Lage der Elbschiffahrt schreibt das
Hamburger Fremdenblatt: Der Wasserstand der Elbe
ist weiter gefallen, so daß am böhmischen Oberlauf Schiff-
fahrigkeit nicht mehr vorhanden ist und das Wasser
auch im mittleren Lauf knapper wird. Der viele Nebel
verlangsamte den Schiffsbetrieb hier, wie auf an-
deren Strecken. Das Talgeschäft ist ab Wägen in Ge-
treibe fließt, auch die Braugerättransporte, u. a. nach
Berlin, fallen reichlich, der Kohlenumschlag leidet unter
Wagenmangel, trotzdem war es möglich, die erhöhten
Grundfrachten zu halten und es wurden sogar noch wei-
tere Erhöhungen der Kohlenraten gefordert. Hierzu kom-
men die Staffelschläge nach Wasserstand. Leider haben
die Bitten der Schiffahrtkreise nicht vermocht, die Eisen-
bahnverwaltungen von der Erhöhung der Umschlag-
gebühren in den Elbumschlagstufen abzubringen, die
nun am 1. Januar 1913 in Kraft treten wird. Das Tal-
geschäft ab der Mittelsebe wird demnach durch erwartete
Zuckertransporte eine neue Belebung erfahren, die Tal-
frachten für Massengüter nach Hamburg hielten sich zu-
erst auf 8 bis 10 Pfg. pro Zentner. Das Berggeschäft ab
Hamburg hat sich wohl etwas aufgehoben, entspricht
aber immer noch nicht ganz dem früheren Jahre. Wenn
der Frachtenmarkt fester und steigend würde, so ist dies
auch auf den Rückgang des Wassers zurückzuführen, wo-
durch die Tauchreise beschränkt werden mußte.

Stauchig. Bei der am 21. d. Mts. in Reichen
Stauchig abgehaltenen Fasanenjagd, an welcher auch
Se. Maj. König Friedrich August und Se. Kgl. Hoheit
Prinz Ernst August von Braunschweig teilnahmen, kamen
zur Strecke: 660 Hähne, 51 Hennen, 16 Kammhühner.
Se. Maj. der König erlegte 188 Hähne.

Samstag. Am kommenden Dienstag wird im
hiesigen Schützenhaus das gesamte Dresdener Gewerbeaus-
Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Olsen ein
Konzert geben.

Reinlich. Gestern nachmittag in der vierten
Stunde brannte der dem Gutbesitzer Emil Schumann in
Reinlich gehörige, fünf Fußer Stroh enthaltende Heimen
vollständig nieder. Der Brand soll durch leichtsinniges
Wegwerfen eines glimmenden Streichhölzchens, mit dem
eine Zigarre angebrannt worden war, entstanden sein.
Der Heimen war nicht versichert.

Großschädl bei Großenhain. Aus Anlaß des
Königsbesuches in der Wagstahlfabrik Großschädl hat
dort Herr Rämpke, eine Stiftung errichtet, deren
Zinsen an die Arbeiter ausgezahlt werden sollen, je nach
der Anzahl von Jahren, die sie bei der Firma in Arbeits-
tätigkeit stehen. Auch Frauen aus den Zinsen Zuschüssen in
Arbeitsloshäusern geleistet werden.

Reichen. Eine Störung in der elektrischen Licht-
leitung trat Mittwochabend in der 10. Stunde ein.
Es wurde dadurch die Stromlieferung für die mit Dreh-
strom versorgten Gebiete unterbrochen. In den mit
elektrischem Licht versorgten Restaurationen usw. wurde
die Störung natürlich sehr unangenehm empfunden. Man
bekämpfte sich mit Kerzen, soweit solche rasch aufzutreiben
waren, und mußte sich im übrigen in Geduld fassen,
bis am 11 Uhr die elektrischen Sonnen wieder zu strah-
len begannen. — Zur Elektrizitätsfrage auf dem Lande
wird dem Tageblatt geschrieben: Wie man hört, sollen
die Gemeinden Deutschewitz, Neukirchen, Hirschfeld und
Oberzula erst Anfang oder Mitte Dezember elektrisches
Licht erhalten. Das kommt daher, daß einige Großgrund-
besitzer und Gutbesitzer in Oberzula, Hirschfeld und
Deutschewitz der Trostlieferung während des Sommers
erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Nun
sind an einigen Stellen noch nicht einmal die Pfosten
gesetzt, und drei Wochen dauert es, bis der Beton ver-
härtet. Da kann es leicht geschehen, daß man Weihnach-
ten noch mit der Petroleumlampe feiert.

Weißen. Im Weinberge von F. A. Langsch, am
Steinberg in Weißen, wo die Herren Professor Endler
und Dr. Schellenberg Rebläuse entdeckt haben, sind vom
Bezirksfachverständigen F. C. Krensch-Niederhöhnitz, der
vom Ministerium des Innern mit der genauen Unter-
suchung des genannten Weinberges beauftragt wurde,
ganz bedeutende, umfangreiche Reblausherde festgestellt
worden, die an Größe oft die der großen Reblausjahre
in der Gegend 1887 übersteigen.

Dresden. Ein großes Lager unästhetischer Schriften
und Bilder wurde auf Veranlassung der Berliner Krimi-
nalpolizei in einer Villa in Niederseebitz beschlagnahmt.
Der Besitzer des Lagers ist vor einigen Tagen in Berlin
wegen Verkaufes von unzüchtigen Schriften zu fünf Mo-
naten Gefängnis verurteilt worden. Seine Personalien
konnten jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.
Der Verurteilte hat von Berlin aus unter dem Namen
Hörbach die Bereinigten Staaten mit zahllosen Prospek-
ten überschwemmt, in denen er seine Waren anbot. Die
Angebot war von Washington aus erfolgt. Die Nach-
forschungen der Berliner Polizei ergaben, daß der Name
Hörbach nur eine Adressen war und daß es sich um
den 44 Jahre alten, aus Sachsen gebürtigen Kauf-
mann Bruno Schulze handelte. In Dresden hatte sich
Schulze die Namen Baron Bennon von Schönwitz und
Freiherr von Ungersdorf und Alvensleben zugelegt.

Dresden. Im Wartsaal 3. und 4. Klasse auf dem
Hauptbahnhof spielte sich eine aufregende Szene ab.

Ein Reisender, der Platz genommen hatte, zog sein
Taschenmesser und versuchte sich bis zum Durch-
schneiden der Lebensader, ein tödliches Verbrechen,
wobei nach dem Medizinalratsebene beschieden.

Dresden. Auf allseitigen Befehl findet die ge-
meinsame Verteidigung der Fahrten des Stadtbusses
Dresden bis in den Dezember am 2. Dezember statt.
Der Bus wird für vorläufiglich bestimmt. Nach
der Berechtigung wird im königlichen Polizeibüro
die Regelung und Liebergabe des dem neuen Infanterie-
Regiment Nr. 182 verleihten Fahnen erfolgen. — Der
Gesamtrat hat beschlossen, auch einen Versuch mit stadt-
seitiger Einföhrung russischer frischer Schweine- und
Rindfleisch zu machen. In diesem Besuche ist der
Schlachthofdirektor nach Russland entsendet worden.

Dresden. Vom 27. Juni d. J. wurde berichtet,
daß in einer Nesten jahreszeitlichen Klinik die 38 Jahre
alte Bergarbeiterin-Christa Petermann aus Hirschberg bei
Potschappel während einer Zahnoperation in der Kar-
tose verstorben war. Die Zahnärzte der Klinik waren ver-
zweifelt. Die Operation war deshalb von deren Stellver-
tretern, einem Zahnarzt und einem Dr. med. ausge-
führt worden. Der Assistent hatte der Patientin bereits
eine größere Anzahl Zähne gezogen, als der Tod ein-
trat. Wie nunmehr festgestellt ist, liegt in dem
brennendsten Falle ein Kunstfehler, ein Versehen oder
eine Fahrlässigkeit seitens der behandelnden Ärzte nicht
vor. Die Sektion hat nicht das geringste Belastende er-
geben und als Todesursache Vergiftung festgestellt,
wie sie in allen Lebenslagen und sogar ohne irgend-
welche besondere Veranlassung vorkommen pflegt.

Kohle. In der letzten städtisch verlaufenen
Stadtvorordnetenversammlung wurde die Ratvorlage betr.
Änderung des Stadtvorordnetenwahlrechts in ein Berufs-
gruppenwahlrecht gegen die Stimmen der Sozialdemokraten
angenommen. Gruppe A umfaßt die selbständigen Gewerbe-
treibenden, Fabrikbesitzer, Inhaber von Kaufhäusern und Hand-
werksmeister; B die Beamten, Lehrer, Geistlichen, Ärzte,
Rechtsanwälte; C die Arbeiter. Die Wahl der Stadtvor-
ordneten erfolgt auf 3 Jahre; jedes Jahr ist der dritte Teil
durch Neuwahl zu ersetzen, wobei von jeder Gruppe
das jeweils zuerst gewählte Drittel ausscheidet. Die Reihen-
folge, in der die drei Drittel jeder Gruppe auszuwählen
haben, wird in der ersten Sitzung durch das Los bestimmt.

Radeberg. Der Stadtrat hatte gegen den Wi-
geordneter des Stadtvorordnetenkollegiums, Fabrikbesitzer
Weise, Strafantrag wegen Beleidigung des Direktors der
städtischen Gasanstalt gestellt. Die Beleidigung wurde in
einer in öffentlicher Sitzung der Stadtvorordneten getanen
Aussprechung erledigt. Das Schöffengericht sprach den Ange-
klagten Weise in der Verhandlung schuldig, da an-
genommen wurde, daß er in Wahrung berechtigter Inter-
essen und ohne Mißacht der Beleidigung gehandelt habe.

Freiberg. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der
Handarbeiter Robert Hermann Eichler, zuletzt in Specktrich
wegen Brandstiftung in zwei Fällen, unter Jubelung
von milderen Umständen in dem Falle Polmer-Löbau,
zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte und Sühnung unter Polizeiaufsicht verurteilt.
3 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Ritzsch. Durch einen Schlag an den Kopf
wurde der 12jährige Schüler W. von hier schwer verletzt.
Er hatte einem anderen Knaben einen Fahrradkloß ge-
schnitten und verliert von diesem ein Ohrspeichel. Durch
diesen Schlag erfolgte ein Bluterguß, zu dem später noch
eine Lähmung der linken Seite hinzutrat. Der Zustand
des Knaben ist ernst.

Planitz. Eine schwere Verletzung durch einen Stich
in den Rücken mittels einer Schere erlitt ein junger Bursche
in Oberplanitz. Dieser war mit einem gleichartigen Rame-
roden in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine dem
anderen mit einer Schere in den Rücken stach. Die eine
Zinke der Schere brach hierbei ab und blieb in der Wunde
stecken. Der Verletzte wurde zur Operation in das Könige-
liche Krankenhaus zu Jwaikau gebracht.

Buchholz. Während die Ehefrau des Arbeiters
Geheert auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, machte
sich das zwei Jahre alte Söhnchen an der Feuerung des
Ofens zu schaffen, wobei es so schwere Brandwunden erlitt,
daß es verschieden ist.

Oberschlema. Von religiösem Wahnsinn wurde
der 64 Jahre alte Kolporteur Georgi befallen. Er zer-
stückelte nachts in einem plötzlichen Tobzustand die
Möbel in seiner Wohnung und andere Gegenstände, riß den
Ofen ein und versuchte die Trümmer der Möbel anzuzünden.
Man brachte den Geistesgestörten in die Anstalt, wo er
ebenfalls alles, was ihm in die Hände kam zerstörte.

Chemnitz. In der Nacht zum Dienstag wurde bei
einem Materialwarenhändler in Reichenbrand eingebrachen
und etwa 60 Pfund Wurst, Schokolade und 100 Mark
bares Geld gestohlen. Da von dem Täter jede Spur fehlte,
holte man von Chemnitz den Polizeihund „Luz“, der an
einem zurückgelassenen, von dem Diebe angebissenen Brötchen
Witterung nahm, nach einem Neubau lief und dort auf
einem leeren Blase stehen blieb und bellte. Der junge
Mann, der hier gearbeitet hatte, kehrte nach kurzer Zeit
zurück. Der Hund lief ihm entgegen und verbellte ihn.
Nach vergeblichem Leugnen legte der junge Mannerknecht
dem Verdammten-Brigadier ein volles Geständnis ab.

Dresden. Der Buchhalter Erdmang aus Schleitz,
der bei der Garabegungs-Gesellschaft vogelwälderischer Stä-
matischenbesitzer 17000 M. unterschlagen hatte, wurde zu
18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kue. An einer hiesigen Kassenkassette wurde ein falsches
Zweimarkstück mit dem Wappzeichen E. der Jahreszahl 1903
und dem Bildnis des Königs Georg von Sachsen verfertigt.

Kue. Wegen Körperverletzung im Amte hatten sich
die Hauptleute Emil Kaud, Otto Hofmann und Paul Bie-
weg vor dem Landgericht zu Jwaikau zu verantworten. Sie
sollten den Wälder Schindler, der wegen Verrates zur Wache
gebracht wurde, mit Gummiknüppeln und mit der Faust
verletzt haben, daß er mehrere Verletzungen erlitt.

Das Landgericht Jwaikau sprach jedoch die Beschlüsse schen-
los frei.

Beipzig. Nach Witterungsregeln sollte das Verbot
gegen den russischen Hauptmann Schadowitz eingehalten sein.
Diese Maßregel beruht aber, wie jetzt mitgeteilt wird, auf
einem Irrtum.

Brä. Infolge von „Differenzen“ mit dem Kirchen-
diener der hiesigen Kreuzherrenkirche traten sämtliche
Ministranten dieser Kirche in den „Ausstand“, indem sie
zu den angeordneten Gottesdiensten nicht mehr erschienen.
Der Eintritt in den Streik erfolgte nach vorheriger Beschlu-
fassung in einer eigens zu diesem Zwecke einberufenen Ver-
sammlung. Mit Hilfe von „Streikbrechern“ kann jedoch
der Betrieb aufrecht erhalten werden.

Brä. Der Regent hat das Gnadengebet des
Königsbrüder Hofmann, der vom Schwurgericht Brau-
wegen Ermordung des Arbeiters Schadowitz zum Tode ver-
urteilt worden war, abgelehnt. Die Vollstreckung des
Urteils erfolgt am kommenden Dienstag auf dem Hofe des
hiesigen Landgerichts.

Leipzig. In Schwalb ist das Hüllerspital abge-
brannt.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. „Des Bauers Brust“. In unserer Theater-
und besonders opernreichen Zeit hat man erfreulich-
weise mit dem bösen Begriff „fahrendes Volk“ gründ-
lich aufgeräumt, obwohl ein Blick auf die Theaternach-
richten unserer Zeitungen und die Personalnachrichten
unserer Opernhäuser beweist, daß gerade unsere Bühnen-
größen mehr „fahrendes“ Volk sind als je. Allerdings
nicht mehr in dem Theatersarten und in Truppen, son-
dern im Salonwagen mit Intendanten, Kammerdiener
und Chauffeur. Komponisten haben, mit wenigen Aus-
nahmen, die Tradition, daß ein richtiges Genie hun-
gert, auch heute noch nicht durchbrochen, der Deno-
hungert höchstens in einem Sanatorium zu 50 Mark
täglich, um eine erträgliche Partitur zu bekom-
men. Aber nicht nur seiner Stimme ebenbürtig klingende
Erfolge heimst der Sänger ein, sondern Vögel, die sonst
nur in höheren Stammbäumen genistet haben, schü-
cken sich mit einem Mal an die tönerische Brust. Am
höchsten geredet hat sich bis jetzt der kleine Italiener,
Caruso, der freigeich als der allerbeste, il re Vi-
torio Emanuelo, sich seit Jahren die ganze Welt unter-
worfen hat und dem gestern-abend, gerade nachdem er
im „Prolog“ versichert hatte, daß auch in des Bauers
Brust ein Herz schlägt, der Kaiser eben darauf den
Worten Wälder 3. Klasse geheset hat. Ein Orden, wie ihn
sonst nur ein Oberst erhält! Danach ist zu hoffen, daß
deutsche Dichter von jetzt ab wenigstens für das Allge-
meine Ehrenzeichen vorgeschlagen werden. Man könnte
wirklich etwas bitter werden. Nicht als ob hier eine
hohe Auszeichnung an einen Unwürdigen gekommen sei.
Caruso ist wirklich ein Phänomen, himmlisch und noch
mehr künstlerisch. Denn wie sich hier ein angebeteter
Sänger in ein Ensemble einfügt, ist seit der Erfindung
des „Stard“ noch nie dagewesen. Aber in dieser Aus-
zeichnung kommt doch etwas zum Ausdruck, was wie
Sanktion einer Modekrankheit ausieht: die wahnsinnige
Ueberschätzung des Reflektors zu ungunsten des
Kopfs! Das Phänomen der Stimmänderung drängt das
des Gehirns ganz in den Hintergrund, und wenn das
so weiter geht, wird auch noch ein gelientes Tanzbein
die Hervorbringungen von Herz und Hirn im Kreis über-
treffen. Kaiser Wilhelm I. hat an Theaterleute keine
Orden verliehen, Kaiser Wilhelm II. hat neulich in der
Schweiz gesagt, mit amerikanischen Sagen könne er und
seine Oper nicht konkurrieren. Zwischen diesen zwei
Extremen pendelt die Zeit. Die große Leistung auch in
den Theaterkünstlern wird durch Orden anerkannt aber
auch schon in einer Weise, die ihrem realen Wert nicht
entspricht, überzahlt. Ein Tugend ausgezeichneter Dichter
kämpft in der Zeiten Gunst und Mißgunst, ohne daß
der höchste Mäcen die Anteilnahme zeigt, welche ihm
ein ausgezeichnete Sänger abnötigt. Jetzt werde und
noch der Wunsch erfüllt, daß dem hohen C ein hoher
Gedanke gleichgeschätzt werde!

Dr. Ein prähistorisches Krematorium.
Durch den Pflug eines Bauern, der beim Adern seines
Grundstückes auf Reste einer alten Aschenurne stieß, sind
zu Gores Goch in der Pfarrei Wamwegen in Gerdingshäre
ein prähistorischer Kirchhof und Krematorium entdeckt
worden. Die Funde der wichtigen Ausgrabung wurden
Prof. Royd Dawkins vorgelegt, der sie als zweifellos
dem Bronzealter angehörig feststellte. Genaue Unter-
suchungen ergaben, daß die Bewohner dieser Gegend ihre
Toten zunächst verbrannten, worauf ausgebeutete An-
lagen hinweisen, und dann nach fünf verschiedenen Me-
thoden bestatteten.

Bermischtes.

Dr. Der Fünfbannerkrieg. Zum ersten Mal
seit Napoleons Tagen wird der Welt das Schauspiel
eines Fünfbannerkrieges geboten. Zum ersten Mal wieder
durchzittert ein fünfjähriges Kriegsgeschrei die Luft, stat-
tern fünf verschiedene Banner im stürmischen Felde. Aber
nicht nur als äußeres Symbol der Kämpfer, denen
sie dienen, sondern besonders ihrer inneren Bedeutung
nach sind die fünf entfalteten Kriegsbanner sehr in-
teressant. Das Rot und Blau der serbischen und monte-
negrischen Farben deutet auf eine Rassen- oder besser
noch Stammverwandtschaft hin. Es sind zwei Nationen,
denen die Politik im Sandsthal-Nowibazar eine trennende
Grenze gesetzt hat. Und Hellschwarz in Serbien haben
Ordnung darin gefunden, eine „serbische Credencia“ ins
Leben zu rufen. Die bulgarische Fahne wehte zweimal
jünglich von türkischen Städten. Ursprünglich in der Tri-
kolore des Balkans gehalten, blau-rot-grün, ersetzte sie
das serbische Blau durch ein grünes Feld zur Erinnerung